

# Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz

Catrin Heite, Marion Pomey, Morad Salah, Franziska Schlattmeier

*Selbst entscheiden können, was man tut oder nicht, ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Leben. Ein solches Leben zu ermöglichen, ist Aufgabe der Sozialen Arbeit. Dabei geht sowohl um subjektives als auch um objektives Wohlergehen. Die internationale Forschung zum Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen stützt sich unter anderem auf Indikatoren-Modelle. Dabei ist zu beachten, dass nationalstaatliche Kontexte das Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen stark beeinflussen, aber auch die Sicht der Kinder ist relevant.*

## Soziale Arbeit und Wohlfahrt

Soziale Arbeit ist ein zentraler Akteur in wohlfahrtsstaatlichen Arrangements und bietet als Wohlfahrtsproduzentin systematische Unterstützungen in personal krisenhaften und sozial problematisch erscheinenden Lebenssituationen. Dabei zielt sie gerechtigkeitsorientiert auf die Verbesserung der Möglichkeiten der Adressaten, ein gutes Leben zu leben. Die Aufgabe öffentlicher Institutionen wie der Sozialen Arbeit besteht darin, jedem Bürger ein solches gutes Leben zu ermöglichen. Der gerechtigkeits-theoretische Capabilities-Approach stellt hierfür einen normativen Referenzrahmen zur Verfügung. Er wird herangezogen, um Gerechtigkeit als Leitmotiv der Sozialen Arbeit zu begründen und um das Forschungsinteresse an menschlichem Wohlergehen zu bearbeiten. Neben materiellen Gütern und sozialen Teilhabechancen wird auch das Wohlergehen und -befinden von Menschen thematisiert.

## Wohlfahrt, Wohlbefinden und Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen

Wohlergehen kann beschrieben werden als sozial wertgeschätzte Praktiken, die durch Kultur und umweltbedingte Umstände das tägliche Leben gestalten und entsprechende Erfahrungen ermöglichen (Weisner 2014: 90). Diese Bestimmung beinhaltet sowohl die Ressourcen und Unterstützung, die man für diese Tätigkeiten braucht, als

auch das subjektive Erleben. Entlang eines so verstandenen Konzeptes von Wohlbefinden kann gefragt werden, wie Kinder und Jugendliche selbst dies verstehen. Es geht also um subjektives und objektives Wohlergehen. Denn problematisch an rein subjektiven Konzeptionen von Wohlbefinden ist, dass die informationelle Basis der daraus folgenden Gerechtigkeitsurteile allein in individuellen und situativen Bewertungsmaßstäben und Vorlieben besteht. Diese sind im Sinne Bourdieus immer auch Ausdruck der konkreten lebenspraktischen Anpassung der Betroffenen an ihre eigenen Lebensbedingungen. Die Maßstäbe zur Bewertung sind mithin stets durch soziale Privilegien und Deprivilegierung geprägt und maskieren auf diese Weise Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten sowie die objektiven Möglichkeiten zur Lebensgestaltung, Chancenstrukturen und gesellschaftlichen Positionierungen. Zugleich ist diese subjektive Perspektive relevant und ein zentrales Forschungsdesiderat. So stützt sich die internationale Forschung zum Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen einerseits auf Indikatoren-Modelle, andererseits wird das Konstrukt von Well-being anhand der Perspektive von Kindern und Jugendlichen empirisch rekonstruiert.

## Empirische Hinweise

Aktuell werden das quantitativ ausgerichtete «Children's Worlds» Projekt und die daran qualitativ anlehrende «Multinational Qualitative Study of Children's Well-being» realisiert, bei der weltweit in über zwanzig Ländern Studien durchgeführt werden. Um differenzierte Erkenntnisse über die subjektiven Komponenten von Well-being zu generieren, wird mit Hilfe des qualitativen Paradigmas eine Rekonstruktion von Well-being aus der Sichtweise von Kindern und Jugendlichen erarbeitet (Bradshaw et al. 2013). Diese Rekonstruktion soll neue Erkenntnisse auch ausserhalb der bereits in den Indikatoren-Modellen gefassten Dimensionen ermöglichen (Fattore et al. 2007). Dabei muss forschersich stets mitbedacht und reflektiert werden, dass nationalstaatliche Kontexte

40

das Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen stark beeinflussen. Diese Unterschiede, die sich auch in der politischen und rechtlichen Ausgestaltung des Lebensalltags von Kindern und Jugendlichen manifestieren, haben einen grossen Einfluss auf das Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen und müssen deshalb angemessen in den Blick genommen werden.

#### **Offene Fragen und Forschungsbedarf**

Wie diese internationalen Studien zeigen, stellt das Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern in der aktuellen Kindheitsforschung ein expandierendes Forschungsfeld dar. In der Schweiz lässt sich hier jedoch eine Forschungslücke konstatieren – diesbezügliche Untersuchungen fehlen bislang. Für den französischsprachigen Teil der Schweiz führen Daniel Stöcklin und Andrea Lutz derzeit eine quantitative Studie zu kindlichem Wohlbefinden durch. Studentische Forschungsprojekte aus einem Lehrforschungsseminar an der Universität Zürich geben erste empirische Hinweise auf die Mikroperspektive im Sinne der Sicht der Kinder auf ihr Wohlbefinden. Diese Sicht der Kinder ist entscheidend, um beispielsweise Armutspänomene, das Erleben von Migrationsprozessen, die Relevanz von Sport und Freizeit sowie das Erleben von Diskriminierung und Ausgrenzung aus Sicht der Kinder angemessener beschreiben und Angebote für Kinder sowie die Kinderpolitik verbessern und verändern zu können. Dafür sind empirische Hinweise hinsichtlich des kindlichen Erlebens von Beziehungen zu Personen im Umfeld der Kinder, von institutionellen Kontexten wie Familie, Schule und ausserschulischen Institutionen, von Freizeitangeboten sowie die empirische subjektive Sicht der Kinder auf Freiheit und Gestaltungsfreiraum relevant. Mit dem skizzierten Capabilities-Ansatz als theoretische Perspektive auf Wohlergehen und Wohlbefinden lässt sich sowohl das subjektive Erleben der Akteure erfassen als auch deren materielle Ausstattung, soziale Positioniertheit und Bedingungen, unter denen sie ihr Leben gestal-

ten. So wird differenziert zwischen dem öffentlich zu gewährleistenden guten Leben und dem individuell als gut empfundenen Leben. Öffentliche Wohlfahrtsproduktion zielt nicht lediglich auf das subjektiv als solches beschriebene gute Leben, sondern auf das für alle Menschen gute Leben. Es geht also um die Verflechtungen von gesellschaftlichen und sozialpolitischen Arrangements, Infrastrukturen, Ausstattung mit sozialen, kulturellen, politischen, ökonomischen Rechten sowie personale Faktoren wie unter anderem körperliche Konstitution und Alter, und eine solche Perspektivierung der Untersuchung kindlichen Wohlergehens verspricht eine substanzielle Bearbeitung des dargelegten Forschungsdesiderates zu kindlichem Wohlergehen in der Schweiz.

---

#### **Weitere Informationen**

Eine ungekürzte Version dieses Artikels finden Sie auf:  
[www.sagw.ch/bulletin](http://www.sagw.ch/bulletin)

#### **Veranstaltung zum Thema**

9. Mai 2017, 18.30 Uhr, Zürich

Wohlergehen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz

Ziel der geplanten Veranstaltung ist es, das Thema Wohlfahrt aus der Perspektive der Sozialen Arbeit sowohl theoretisch als auch empirisch zu diskutieren. Zentral ist die Frage, wie sich Wohlergehen im Sinne von Wohlfahrtsproduktion für Kinder und Jugendliche theoretisch formulieren lässt. Weiter wird erörtert, auf welche Weise sie sich empirisch materialisiert und wie zwischen Wohlergehen und Wohlbefinden zu differenzieren ist.

Weitere Informationen: <http://www.lasuissensexistepas.ch>

Literaturhinweise zu diesem Artikel finden Sie unter:  
[www.sagw.ch/bulletin](http://www.sagw.ch/bulletin)

---

## Zu den AutorInnen

### Catrin Heite



Prof. Dr. Catrin Heite (1974, ein Kind: Melis, geb. 2013) ist seit 2012 Extraordinaria für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Universität Zürich. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik, sozialpädagogischer Professionalität, gesellschaftlicher Transformationsprozesse

und sozialer Ungleichheit. Sie ist Mitherausgeberin der Zeitschrift *soziale passagen – Journal für Empirie und Theorie Sozialer Arbeit* sowie zahlreicher Sammelbände.

### Morad Salah



Morad Salah (1990) studiert Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik und Recht im Master an der Universität Zürich. Seit Januar 2016 ist er Hilfsassistent bei Prof. Dr. Catrin Heite. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen von Child Well-being und Sport als pädagogisches Handlungsfeld.

### Franziska Schlattmeier



Franziska Schlattmeier (1984, ein Kind: Emilia, geb. 2013) hat 2015 ihren Master in Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Universität Zürich absolviert und ist dort ab Juli 2016 wissenschaftliche Assistentin bei Prof. Dr. Catrin Heite. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der (frühen) Kindheitsforschung,

Child Well-being und Professionsforschung.

### Marion Pomey



Dr. des. Marion Pomey (1979) war von 2009 bis 2015 wissenschaftliche Assistentin und ist seit Dezember 2015 wissenschaftliche Oberassistentin mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Zürich. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik, der Kind-

heitsforschung sowie der Methoden rekonstruktiver Sozialforschung. Sie ist Mitglied des Vorstands der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (SGSA).